

# Die Wirtschaft braucht die Frauen

### Bessere Arbeitsbedingungen gefordert — Konferenz der Wiener Funktionärinnen

Wenn von den Frauen vollwertige Leistungen verlangt werden, die denen der männlichen Kollegen entsprechen, dann müssen auch Arbeitsbedingungen geschaffen werden, die es den Frauen ermöglichen, einen Teil ihrer Arbeitskraft in den Dienst der Wirtschaft zu stellen.

Mit dieser Forderung leitete die Bundesvorsitzende des Frauenratkomitees der SPÖ, die Abgeordnete Dr. Hertha Firnberg, Montagabend auf der Wiener Funktionärinnenkonferenz im Eisenbahnerheim ihren Beitrag zum Thema „Die Stellung der Frau in der modernen Wirtschaft“ ein.

Dr. Firnberg unterstrich auch die Bedeutung der Frauen für die Wirtschaft. In Österreich sind 1,3 Millionen Frauen in den Wirtschaftsprozess eingeschaltet. Das heißt, daß zwei von fünf Frauen berufstätig sind, und das heißt weiter, daß ein Drittel der gesamten Arbeitskraft Österreichs durch Frauenhände die Arbeitsleistung der Hausfrauen unberücksichtigt — erstellt wird. Die Wirtschaft muß daher mit der Arbeitskraft der Frau rechnen.

Die Rednerin stellte schließlich fest, daß gerade jetzt für die Frauen notwendig ist, sich mit den Fragen der Wirtschaft und der Bedeutung der Frauen für den Arbeitsprozess zu beschäftigen, weil

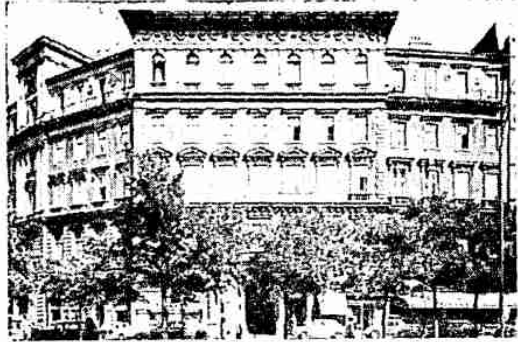
- die SPÖ ein neues Wirtschaftsprogramm verabschiedet hat, das einen Weg in eine bessere Zukunft weist, und weil
- deutlich zu erkennen ist, daß die ÖVP-Regierung nicht instande ist, die Wirtschaftsprobleme unseres Landes zu lösen.

Wenn das Wachstum der Wirtschaft angekurbelt werden soll, sagte Dr. Firnberg, sind die Wiener Frauen die einzige Arbeitskraftreserve, die noch zur Verfügung steht. Wir Frauen bejahen den Programmpunkt der Ankurbelung der Wirtschaft und sind auch bereit, uns einzusetzen, doch nicht auf Kosten unserer Gesundheit, unserer Leistungsfähigkeit und der Freiheit der Persönlichkeit, Beruf, Haushalt und Mutterschaft führen dazu, daß viele Frauen überfordert werden. Es gilt daher, für die berufstätigen Hausfrauen Bedingungen zu schaffen, die es ihnen tatsächlich ermöglichen, sich in den Wirtschaftsprozess einzuschalten.

Die Vorsitzende des Frauenratkomitees im ÖGB, Maria Gutberger-Metzker, unterstrich diese Forderungen. Sie fügte hinzu, daß zwar in der letzten Zeit viele Kindergärten errichtet wurden und daß es in Wien daher möglich ist, daß jedes dritte Kind den Kindergarten besucht, doch es werden noch mehr derartige Einrichtungen gebraucht, um die Frauen zu entlasten. Auch bei der Reformierung des Schulwesens sollte mehr als bisher auf die Situation der berufstätigen

Frauen Bedacht genommen werden. Maria Gutberger-Metzker beschäftigte sich schließlich mit der Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, mit der Frage der Frau in der Automation und mit der Frage der Teilzeitschäftigung.

Die Delegierten aus allen Bezirken Wiens waren von der Vorsitzenden des Wiener Frauenkomitees, Maria Hawka, begrüßt worden. Unter den Teilnehmerinnen der Konferenz waren die Ehrenvorsitzende Gabriele Proft, Lina Prosch, die Frauenzentralesekretärin Abgeordnete Wondrack und der Wiener Sekretär Ingenieur Fritz Hoffmann zu sehen. Hoffmann überbrachte die Grüße der Wiener Organisation der SPÖ. Die Wiener Frauensekretärin Schella Hanzlik berichtete über organisatorische Fragen.



Die Fassade des Hauses Luegerring 12 — gegenüber der Universität — wird mit finanziellem Zuschuss der Gemeinde Wien derzeit wiederhergestellt

# Narben im Gesicht der Ringstraße

### Kulturamt plant Gegenmaßnahmen — Ringstraße wird kulturhistorische Schutzzone

Die Stadt Wien ist fest entschlossen, die weitere architektonische Verunstaltung der Wiener Ringstraße mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern. In es soll sogar versucht werden, einige Fassaden in ihrem ursprünglichen Zustand wiederherzustellen. Diese Mitteilung machten Montag in einem Gespräch mit dem Wiener

Kommunalberichterstatterin Kulturstadträtin Gertrude Sandner und Dr. Kapner vom Kulturamt der Stadt Wien. Ausgelöst wurde diese Aktivität durch die nicht in den Baustil der Wiener Ringstraße passenden Entwürfe für das neue Polizeipräsidium und durch die Tatsache, daß eines der schönen alten Ringstraßenhäuser abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden soll.

Altfassadenaktion auch auf die Häuser der Ringstraße ausgedehnt. So wird derzeit mit finanzieller Unterstützung durch die Stadt die Fassade des großen alten Hauses gegenüber der Universität erneuert. Das moderne Haus, das daran anschließt, ist in seiner Architektur interessant, doch es paßt nicht in seine Umgebung.

Die Stadt geht noch einen Schritt weiter. In den ersten Nachkriegsjahren wurden mehrere der schönsten alten Ringstraßenhäuser mit glatten Fassaden versehen. Nun wird die Möglichkeit geprüft, diese Häuser wieder mit Fassaden zu versehen, durch die das ursprüngliche Aussehen erreicht oder zumindest annähernd erreicht wird.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt will Stadträtin Sandner erreichen, daß die Ringstraße und ihre nähere Umgebung zur kulturhistorischen Schutzzone erklärt werden sollen. Das soll nicht bedeuten, daß in diesem Gebiet alte Häuser nicht mehr durch neue ersetzt werden dürfen, sondern durch diese Maßnahme soll erreicht werden, daß die Bauherren und die Architekten gezwungen werden, das äußere Aussehen der zu errichtenden Gebäude so zu gestalten, daß es sich in das Bild der Ringstraße harmonisch einfügt.

### FASSADENAKTION AUCH AUF DEM RING

Da die Erneuerung der Fassaden alter Ringstraßenhäuser sehr teuer ist, hat das Wiener Kulturamt die

### BEETHOVEN BLEIBT AUF SEINEM PLATZ

Die kulturhistorische Schutzzone erstreckt sich im Bereich des Schwarzenbergplatzes bis zum Beethovenplatz. Bekanntlich soll unter der Parkanlage dieses Platzes eine Tiefgarage errichtet werden. Nach den ersten Plänen schien es unvermeidlich zu sein, das Beethoven-Denkmal auf seinem Standort in der Mitte des Platzes zu belassen.

In Zusammenarbeit mit dem Kulturamt ist es nunmehr gelungen, eine Lösung zu finden, die es ermöglicht, den Beethovenplatz, der ja als architektonische Einheit zu betrachten ist, in seinem traditionellen Aussehen zu erhalten. Die Harmonie von Denkmal, Architektur und Garten wird nicht einmal durch die Ein- und Ausfahrtrampen gestört werden, weil die Garagenfahrt im Zuge der Fahrbahn der Fährte gebaut wird.

### Wiener Konferenz

Dienstag, 22. Oktober, findet um 18.30 Uhr in der Wiener Stadthalle, Halle B, eine Wiener Konferenz statt. Es referiert Landesparteiobmann Vizebürgermeister Slavik. Thema: Mit der SPÖ für ein junges, modernes Wien.

### Rathaus: 228 Ehejubilare

In dieser Woche finden im Wiener Rathaus wieder Ehrungen von Wiener Ehejubilaren statt. Insgesamt wird Bürgermeister Marek 228 Jubelpaare im Stadtsenatsaal begrüßen. Dienstag sind 71 goldene und drei diamantene Hochzeitler die Gäste des Bürgermeisters, Mittwoch 70 goldene, vier diamantene Hochzeitlerpaare und ein eiserner Paar (65 Jahre verheiratet), Donnerstag 77 goldene Hochzeitler sowie je ein diamantenes und ein eiserner Paar. Bei den eisernen Jubelpaaren handelt es sich um Alfred und Aloisia Scharrer aus dem 19. Bezirk (Donnerstag) und Johann und Anna Renner aus dem 10. Bezirk (Mittwoch).

### 39 neue Schwestern

Im Schwesternschulgebäude des Wilhelminenspitals fand kürzlich in Anwesenheit der Stadträte Hans Bock und Dr. Glück sowie des Bezirksvorstehers für den 16. Bezirk, Ingenieur Hohl, die Diplomierung für 39 Schwestern statt. Als die Ausbilderin dieses Jahrganges im Jahre 1965 ihren Anfang nahm, übten die Verantwortlichen mit einiger Sorge auf diese Klasse: es waren nahezu 60 Mädchen, die in der Internatenschule des Wilhelminenspitals ihr Berufsziel erreichen wollten. Ursache der letzten Beunruhigung war die ungewöhnlich hohe Schülerzahl. Doch die Befürchtungen erwiesen sich als unbegründet: Mehr als zwei Drittel der Schülerinnen erreichten das Lehrziel.

# Marek: Gute „Wasserbilanz“

### Großprojekte sichern Versorgung in der Zukunft

In der Sendereihe „Wiener Probleme“ sprach Bürgermeister Marek Sonntagabend über die vom 14. bis 18. Oktober anberaumte „Gewässerschutzwoche“, die in ganz Österreich durchgeführt wird.

Den Anlaß hierzu bot die vom Europarat beschlossene und am 6. Mai 1968 in Straßburg verkündete „Europäische Wasserrichtlinie“, die in zwölf Punkten auf die Bedeutung des Wassers für jegliches Leben, auf die Gefahren der Verschmutzung und auf die Notwendigkeit der wasserwirtschaftlichen Planung über alle verwaltungstechnischen und politischen Grenzen hinaus verwirft.

Der Wasserverbrauch in Wien, so erklärte Marek, steigt jährlich um rund 3 Prozent und betrug 1967 im Durchschnitt pro Tag und Kopf 310 Liter. Dieser Bedarf hätte nicht gedeckt werden können, wenn nicht seit 1915 eine Reihe von Quellen in den Gebieten der Ersten und der Zweiten Wiener Hochquellenleitungen neu gefaßt worden wären. 1954 bis 1968 wurde das Grundwasserwerk „Untere Lobau“ errichtet, das einwandfreie Trinkwasser in einer Menge von 600 Kubikmetern pro Tag liefert. Für diverse Neu- und

Umbauten hat die Stadt Wien seit 1945 1,3 Milliarden Schilling aufgewendet. Die Gesamtausgaben für die Wiener Wasserleitung betragen in dieser Zeit 4,2 Milliarden Schilling, und für die nächsten fünf Jahre wird noch rund eine Milliarde Schilling aufgebracht werden müssen.

An zwei großen Projekten wird derzeit gearbeitet: an der Einleitung der sieben Quellen und der Pfannbauernquelle in die Erste Wiener Hochquellenleitung. Ein drittes Großprojekt, so schloß der Bürgermeister, befindet sich noch im Versuchsstadium: die Erschließung des Grundwasservorkommens in der Mitterndorfer Senke bei Ebreichsdorf. Nach Beendigung der Pumpversuche ist zu hoffen, daß die Wasserrechtsbehörde der Stadt Wien das schon lang erwartete Wasserrecht erteilen kann. Dann wird mit dem Bau der dritten Wasserleitung begonnen, so daß Wien auf Jahre hinaus mit gutem Trinkwasser versorgt werden kann.

In der Eingangshalle der Wiener Wasserwerke kann übrigens eine Menge von 600 Kubikmetern pro Tag liefern. Für diverse Neu- und

Dieser Aufbauwille — so betonte Marek weiter — verbinde Wien besonders eng mit der UNO: Auch die Organisation für industrielle Entwicklungshilfe müsse den Kampf führen gegen Hoffungslosigkeit und Mutlosigkeit. Wien liege durch die Freistellung des neubauten Amtshauses, durch wissenschaftliche Forschung sowie durch den Ausbau der Studentenheime praktische Entwicklungshilfe. Die Wiener würden überdies 35 Prozent der Baukosten sowie das Grundstück für den Bau einer UNO-Stadt im Bereich des Donauparks zur Verfügung stellen.

### RAHMAN: OFFENE HERZEN

In seiner Antwort erklärte UNO-Direktor Dr. Abdel Rahman, im Wiener Rathaus fände man nicht nur „offene Türen“, sondern auch „offene Herzen“. Bei seinem Bericht an die UNO über das erste Arbeitsjahr der

UNO werde er nicht versäumen, die hervorragende Zusammenarbeit mit österreichischen Stellen und vor allem mit dem Wiener Rathaus hervorzubehben.

# Wien machte besten Eindruck

### Amerikanische Reiseschriftsteller sind begeistert

Montag am frühen Nachmittag verließen die Teilnehmer am „Konferenz der amerikanischen Reiseschriftsteller“ in ihrer großen DC 8-Super Strehl den Flughafen Schwechat.

Bei einem Abschiedsempfang, den Sonntag Kulturstadträtin Gertrude Sandner als Präsidentin des Fremdenverkehrsverbandes für Wien gab, erklärte die Gastgeberin, daß Wien auch in Zukunft alle Anstrengungen zugunsten des Fremdenverkehrs

unternehmen werde. Nur dadurch könne sich Wien als eines der internationalen Fremdenverkehrszentren behaupten.

Daß die Gäste aus den USA mit ihrem Wien-Aufenthalt zufrieden waren, zeigten die Ergebnisse der bei den Reiseschriftstellerkongressen üblichen Abstimmungen: 95 Prozent der Teilnehmer erklärten, daß sie „sehr gut“ über Österreich berichten würden. „Fünf Prozent werden „nur“ gut schreiben. Die Kommentare der Reiseschriftsteller reichen vom „wonderful“ bis zur Bemerkung „so schön wie dieser Kongreß“ sei noch kein anderer gewesen. Negative Kritik wurde nicht geäußert; kein einziger der Tagungsteilnehmer wird über Österreich „schlecht“ berichten.

Besonderes Lob der Gäste fand die hervorragende Leistung der Organisatoren — und da wieder des Fremdenverkehrsverbandes für Wien.

### „Mollard-Direktor“ Rosak ist 75 Jahre alt

Regierungsrat Ingenieur Michael Rosak, Berufsschulinspektor in Pension, feiert morgen in Mollard seinen 75. Geburtstag. Regierungsrat Rosak hat sich in den Jahren nach 1945 als Oberdirektor der Berufsschule Mollardgasse große Verdienste um den Wiederaufbau des Wiener Berufsschulwesens erworben. In Würdigung seiner hervorragenden Leistungen wurde ihm damals vom Bundespräsidenten das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Regierungsrat Rosak, der auch einige ausgezeichnete Fachbücher verfaßt hat, nimmt nach hervorragen Anteil an der Entwicklung des Berufsschulwesens.



Ein Nachkriegsprovisorium, das nicht in das Bild der Ringstraße paßt. Für dieses Haus auf dem Kärntner Ring werden Fassadeneutwürfe gesucht

# 500 Unido-Beamte sahen Neues Wien

### Empfang mit Reden Mareks und Dr. Rahmans — Aufbauwille als gemeinsame Basis

Etwa 500 Mitarbeiter der Unido nahmen Samstag auf Einladung von Bürgermeister Marek an einer Rundfahrt Neues Wien teil. Vor allem Gebiete links der Donau, also die Umgebung des geplanten Amtssitzes für internationale Behörden im Donaupark, wurden besichtigt.

Anschließend fand abends im Festsaal des Wiener Rathauses ein Empfang für Unido-Mitarbeiter statt, bei dem Bürgermeister Marek Begrüßungsworte sprach. Wien, so betonte der Bürgermeister, müßte zweimal neu beginnen — und hat dabei bewiesen, daß es lebensfroh und aufbaubereit ist. Die Rundfahrt habe dies ebenso gezeigt wie die Tatsache, daß die Stadtverwaltung bisher 160.000 neue Wohnungen errichten konnte.

Dieser Aufbauwille — so betonte Marek weiter — verbinde Wien besonders eng mit der UNO: Auch die Organisation für industrielle Entwicklungshilfe müsse den Kampf führen gegen Hoffungslosigkeit und Mutlosigkeit. Wien liege durch die Freistellung des neubauten Amtshauses, durch wissenschaftliche Forschung sowie durch den Ausbau der Studentenheime praktische Entwicklungshilfe. Die Wiener würden überdies 35 Prozent der Baukosten sowie das Grundstück für den Bau einer UNO-Stadt im Bereich des Donauparks zur Verfügung stellen.

### RAHMAN: OFFENE HERZEN

In seiner Antwort erklärte UNO-Direktor Dr. Abdel Rahman, im Wiener Rathaus fände man nicht nur „offene Türen“, sondern auch „offene Herzen“. Bei seinem Bericht an die UNO über das erste Arbeitsjahr der

UNO werde er nicht versäumen, die hervorragende Zusammenarbeit mit österreichischen Stellen und vor allem mit dem Wiener Rathaus hervorzubehben.

### Pensionistenklubs wiedereröffnet



Montag nahmen in Wien insgesamt 112 Pensionistenklubs — um fünf mehr als im Vorjahr — den Betrieb auf. Bürgermeister Marek ließ es sich nicht nehmen, in seinem Heimatbezirk Mariahilf am „Eröffnungsnachmittag“ teilzunehmen. In den 112 Klubs werden etwa 6000 Wiener Pensionisten betreut